Calwer Wochenblatt

№ 213. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 15 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 11. September 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Wildbad 9. Sept. Mit kommendem Winter wird unsere Badestadt auch in die Reihe der Wintersportplätze einrücken. Auf den Antrag des Stadtschultheißen Bätzner haben die bürgerlichen Kollegien unlängst beschlossen, Pläne und Kostenvoranschlag über Herstellung einer Rodelbahn vom Sommerberg ins Tal durch den Stadtbaumeister fertigen zu lassen. Die Rodelbahn wird unmittelbar von der Bergbahnstation ausgehen und in den seither schon zum Rodeln benützten sog. Blöcherweg einmünden, auf welche Weise eine 2½ Klm. lange, bei dem Haus der „Herrnhilfe" in die Stadt einmündende Rodelbahn hergestellt würde. Die Rodler werden dann mit der Bergbahn auf den Sommerberg fahren, mit dem Schlitten herunter in die Stadt, dann wieder hinauf und so fort ad infinitum. Die Bergbahn wird zu diesem Zweck Rodelkarten zu billigem Preise ausgeben. Es wird hiedurch also eine Rodelgelegenheit, wie sie in Deutschland nur selten zu finden ist, geschaffen werden, die manchen Sportslustigen hierher ziehen wird.

Stuttgart 10. Sept. Der 19 Jahre alte Maurer Adam Siegle von Plattenhardt arbeitete im Juni nicht; er streifte vielmehr in den Wäldern umher. Am 14. Juli überfiel er auf dem Weg zwischen Ruit und Eßlingen ein 23jähriges Mädchen von Ruit. Er versetzte dem Mädchen mit einem Revolver mehrere Schläge auf den Kopf und vergewaltigte es dann. Hierauf schoß er dem Mädchen mehrere Kugeln in den Kopf. Auch auf einen jungen Mann, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeieilte, gab er zwei Revolverschüsse ab. Wegen dieser Tat wird sich Siegle vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben und zwar lautet die Anklage auf Notzucht, versuchten Mord und räuberische Erpressung. Nach der Tat trieb sich Siegle im Oberamt Tübingen umher und verübte mehrere Diebstähle. Er entwendete Kleidungsstücke und Nahrungsmittel. Wegen dieser Diebstähle erhielt er von der Strafkammer 6 Monate Gefängnis und wegen Mundraubs 30 Tage Haft.

Stuttgart 10. Sept. (Strafkammer.) Die in der Anstalt Schönbühl untergebrachten 17jährigen Fürsorgezöglinge Gustav Regul und und Max Benzig faßten am 6. August während der Arbeit außerhalb der Anstalt den Entschluß, zu entlaufen und sich durch einen Einbruchsdiebstahl Geld zu verschaffen. Sie gingen zunächst in die Wohnung eines Angestellten der Anstalt und sagten zu der allein anwesenden Frau, sie sollte gleich zur Frau Verwalter kommen. Die beiden warteten nun, bis die Frau die Wohnung verließ, stiegen sodann durch ein Fenster ein und entwendeten aus der Wohnung verschiedene Kleidungsstücke und einen Revolver, Geld fanden sie keines. Die gestohlenen Kleider zogen sie in einem Gebüsch an. Nachdem sie in einem Gartenhäuschen übernachtet hatten, begaben sie sich nach Kaltental. Unterwegs nahmen sie von einem Arbeitsplatze verschiedene Gegenstände weg. In Kaltental bettelten sie in verschiedenen Häusern, Regul entwendete außerdem aus einem Garten mehrere Gurken und aus einem Metzgerladen Wurstwaren, wobei er erwischt wurde. Die beiden waren schon in verschiedenen Anstalten untergebracht; sie sind trotz ihrer Jugend schon rückfällige Diebe. Die Strafkammer verurteilte Regul zu 6 Monaten 15 Tagen Gefängnis und 16 Tagen Haft, Benzing zu 6 Monaten und 15 Tage Gefängnis und 4 Tagen Haft.

Ludwigsburg 9. Sept. Der Färber C. F. Seusler jr., Besitzer einer chemischen Wascherei, ist das Opfer eines Betriebsunfalls geworden. Er hatte gestern abend eine Waschmaschine geöffnet, in der mit Benzin gearbeitet wird; die angesammelten Gase wirkten so stark, daß Seusler bewußtlos niederstürzte und erstickte. Erst in den heutigen Morgenstunden wurde man auf sein Fehlen aufmerksam. Sein Vater fand die Leiche auf, neben ihr das Kleidungsstück, das S. zuletzt noch der Maschine entnommen hatte.

Göppingen 9. Sept. Nach bald 60jähriger Unterbringung in der hiesigen Heilanstalt ist dieser Tage im hohen Alter von 92 Jahren ein Pflegling, der älteste der Anstalt überhaupt, gestorben, der vor 58 Jahren der Anstalt übergeben worden war, nachdem er aus Gram und Verzweiflung über die Untreue seiner Frau, die ihn im Stiche ließ und mit einem andern Manne und ihrem Kinde nach Amerika verschwand, in Irrsinn verfallen war. Seine Krankheit äußerte sich in milden Formen, so daß er sich bis in sein hohes Alter hinein bei der Arbeit im Freien bewegen konnte. Der alte Mann war früher Metzger und betrieb als solcher ein eigenes Geschäft.

Göppingen 10. Sept. Das Gewitter, das gestern nachmittag über die Stadt niederging, hat hier mehrmals eingeschlagen. So ging u. a. beim „Sand" der Blitz in die elektrische Kraftleitung von Gaiser. Unter fürchterlichem Donnern schlug der Blitz auch in die elektrische Leitung am Bulling'schen Neubau ein. Einige Personen, die sich auf der Bühne des Hauses befanden, waren durch die gewaltige Detonation wie betäubt. Aus der elektrischen Leitung kamen helle Lichtstrahlen. Die ganze Bühne befand sich urplötzlich in einem hellen Feuermeer. Ein kleines Bündel Stroh, das sich auf der Bühne befand, wurde durch den Blitz entzündet. Das Feuer konnte jedoch alsogleich gelöscht werden. Größerer Schaden wurde jedoch nicht angerichtet. Der Strahl verteilte sich in die angeschlossenen Leitungen und verursachte vielfach Störungen an den Telephonapparaten. So auch auf dem Rathaus, wo das Amtszimmer des Stadtvorstands durch den der Leitung entströmenden Funken hell erleuchtet ward und der elektrische Strom deutlich gespürt wurde.

Spaichingen 9. Sept. Heute mittag bildeten sich am Horizont schwere Gewitterwolken und der Landmann beeilte sich, das gemähte

---

Das Haus am Rhein.

Roman von Anny Wothe.

(Fortsetzung.)

Frau von Gleichenburg bemühte sich, möglichst viel von der nahen Hochzeit und der prächtigen Aussteuer zu reden, die Leonore erhalten sollte, wodurch sein Feingefühl auf's empfindlichste verletzt wurde und es ihm wie eine Erlösung dünkte, als es ihm endlich schicklich schien, aufzubrechen.

Mit festem Druck umschloß er abschiednehmend Leonorens Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Liebst Du mich?"

Diese Frage lag in seinem forschenden bittenden Blick.

Aber ihr Auge verstand die Frage nicht, nur mild und weich wurde es und wie im feuchten Schimmer verklärt, als sie leise sagte:

„Auf Wiedersehen!"

Leicht zog er die weiche kühle Hand des Mädchens an seine Lippen, dann ging er mit noch schwererem Herzen als er gekommen war.

Der Regen hatte aufgehört und golden brach die Sonne durch das graue Gewölk, als Dietrich durch den Park schritt. An den Bäumen und Sträuchern hingen noch die blanken Tropfen und die Sonne spiegelte sich darin im bunten Glanze. Waldenburg atmete in großen Zügen die köstliche Luft ein und leichter und froher wurde seine Seele.

Jetzt war er auf der kleinen, rosenumlaubten Anhöhe, die einen Ausblick über den schimmernden Rhein gewährte, und als Waldenburg die Blicke hob, da stand, leicht an die epheuumsponnene Mauer gelehnt, Irmgard vor ihm und schaute ihm fast ängstlich entgegen.

In ihrem rotgoldenen Haargewoge lagen hell wie leuchtende Perlen ein paar Regentropfen und zwischen den langen seidenen Wimpern ihrer Augen blitzte es ebenfalls wie Demantschein.

„Sie weinen, gnädiges Fräulein!"

Mit diesem Rufe trat Waldenburg hastig auf Irmgard zu und faßte teilnehmend nach ihrer Hand, die ein weißes Papier nervös zerknitterte.

„Bitte, lassen Sie mich, Herr von Waldenburg," kam es abwehrend von Irmgards Lippen.

„Nein, ich lasse Sie nicht," gab er ruhig und bestimmt zurück, „ich habe als der Verlobte Ihrer Freundin ein Recht, Ihnen beizustehen, wenn ein Leid, wie ich es in ihren Zügen lese, Sie getroffen hat."

Irmgard lachte bitter auf. „Mein Leid wollen Sie kennen und verstehen, Herr von Waldenburg? Sie wollen es in meinen Zügen lesen? Lassen wir doch die Sentimentalitäten. Was geht es Sie an, wenn eine Fremde, mit der Sie der Zufall gerade zusammengeführt hat, ein bischen Weh zu verwinden hat."

„Nichts!" gab Waldenburg ernst zurück, „aber Sie sind uns allen keine Fremde, sondern ein lieber und gern gesehener Gast unserer Familie und da ist es unsere Pflicht, für Sie einzutreten und Sie zu beschützen."

„Meinen Sie?" sagte Irmgard leise und schlug die undinenhaften Augen voll zu ihm auf, so daß er für einen Moment die seinen verwirrt zu Boden senkte.

Der Schatten war ihm eingefallen, der auf dem Hause der Gleichenburgs lag. Hatte er wohl ein Recht, so zuversichtlich auf den Schutz und die Hülfe der Familie zu pochen, der er einst ein paar Stunden angehörte und über die er selbst so wenig wußte, wie je ein Bräutigam gewußt hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oehmdgras noch vor dem Regen nach Hause zu bringen, als plötzlich ohne vorheriges Donnern ein gewaltiger Schlag erfolgte, der nichts Gutes ahnen ließ. Alsbald durcheilte die Stadt die Schreckenskunde, daß der Blitz den in nächster Nähe der Stadt mit Oehmden beschäftigte Ignaz Merkt, Bäcker von hier erschlagen und noch einige dort beschäftigte Personen betäubt habe. Merkt war ein allgemein beliebter und geschätzter Mann, welcher auch längere Jahre dem Gemeinderat angehört hat und dessen tragisches Ende allgemein bedauert wird.

Spaichingen 10. Sept. Zu dem bereits kurz gemeldeten Unglücksfall meldet der „Heuberger Bote" noch folgendes: Ein furchtbarer Donnerschlag leitete heute nachmittag ein Gewitter ein, das mit unheimlicher Geschwindigkeit von Westen herangezogen war und die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter jäh aus der Arbeit aufschreckte. Wie von der Stadt aus bemerkt wurde, war dieser erste Blitzstrahl in der Nähe des hiesigen Krankenhauses niedergefahren und hatte, wie man alsbald erfuhr, den dort mit seinen Leuten beim Oehmden beschäftigten Bäcker und früheren Rosenwirt Ignaz Merkt erschlagen. Auch die in seiner Nähe stehende Tochter war von der Gewalt des Luftdrucks zu Boden geworfen worden, erholte sich aber gleich wieder. Die sofort unter dem strömenden Regen angestellten Wiederbelebungsversuche an dem Mann erwiesen sich als erfolglos und der herbeigerufene Arzt konnte an dem inzwischen nach Hause Geführten nur den Tod feststellen. Einer Feuersäule gleich ist nach dem Bericht eines Augenzeugen der tödliche Strahl direkt über den mit Zusammenrechen Beschäftigten hereingefahren, hat wie nachher sichtbar, den Strohhut völlig versengend, links am Hals eine blutende Wunde geschlagen und ist den Leib entlang durch die Füße in den Erdboden gefahren, ein gewaltiges Loch unter dem Getöteten aufreißend. Der Schmerz der Angehörigen über diesen herben Schicksalsschlag war unbeschreiblich und innige Teilnahme wendet sich denselben von allen Seiten zu.

Aalen 10. Sept. Der Gemeinderat hat die von dem hiesigen Komitee für die Zeppelin-Spende gesammelten 1800 ℳ auf 2000 ℳ aufgerundet. Damit wird die Angelegenheit, die seiner Zeit so viel Aufsehen erregte, in befriedigenster Weise erledigt.

Vom Härtsfeld 6. Sept. Das lange dauernde schlechte Wetter schadete den noch auf dem Felde stehenden und liegenden Früchten sehr, Haber, Wicken, Erbsen und Oehmd, vereinzelt auch noch Gerste hatten unter der nassen Witterung sehr zu leiden. Die Winterfrucht ist gut eingebracht worden, ebenso das Heu, Dinkel und Winterweizen ergaben eine Mittelernte, der Roggen fiel gut aus nach Menge und Güte. Gerste, Sommerweizen und Haber lieferten in Quantität 7/10 Mittelernte, die Qualität ist gering. Sämtliche Getreidearten haben durch Engerlinge sehr gelitten, namentlich die Gerste, die Hauptfrucht der Gegend, auch die Hackfrüchte wurden stark beschädigt. Obst gibt es in Fülle, sowohl Kern- als Steinobst; wenn auch durch die Winde viele Früchte unreif geschüttelt wurden, so ist der Ertrag doch noch ein ansehnlicher.

Friedrichshafen 10. Sept. Der König begibt sich am 20. September zu den Korpsmanövern und wird auf drei Tage im „Russischen Hof" in Ulm Absteigequartier nehmen. Alsdann wird das Hoflager 14 Tage nach Bebenhausen verlegt werden, wo der König der Hirschjagd obliegen wird. Hierauf finden die üblichen Hofjagden im Seewald bei Friedrichshafen statt. Ende Oktober wird das Hoflager wieder nach Stuttgart verlegt werden.

Friedrichshafen 10. Sept. Die Tochter des Grafen Zeppelin hat sich gestern in Konstanz mit dem Oberleutnant und Adjutanten im 1. württemb. Ulanen-Rgt. Nr. 19 (Ulm) v. Brandenstein verlobt.

Friedrichshafen 9. Sept. Das Zeppelin'sche Luftschiffunternehmen beschäftigt z. Zt. 5 Ingenieure und 82 Monteure, Schlosser und Taglöhner; 4 Ingenieure, an der Spitze Oberingenieur Dürr haben die Konstruktion und den Betrieb unter sich, während ein Ingenieur mit der Materialprüfung betraut ist. Ferner finden 2 Luftschiffkapitäne und mehrere Bootsführer Verwendung, die in der Mehrzahl aus der Kriegsmarine hervorgegangen sind. Die kaufmännische Abteilung in einem Nebengebäude des Deutschen Hauses steht unter der Leitung von Direktor Colsmann und dem Bevollmächtigten Ernst Uhland, dem noch 3 weitere Hilfskräfte beigegeben sind. Der erprobte Ingenieurstab wird in absehbarer Zeit jedenfalls keine weitere Ausdehnung erfahren.

Pforzheim 10. Sept. Der nach Paris geflüchtete frühere Direktor und Prokurist der Filiale der Südd. Diskontogesellschaft und zugleich der Geschäftsbevollmächtigte des kath. Vereinshauses, Max Groß, der bekanntlich gegen 100 000 ℳ veruntreute, ist gestern vormittag hierher gebracht worden, nachdem ihn die französische Regierung nach Altmünsterol ausgeliefert hatte.

Aus Baden 10. Sept. Ein nachträgliches Opfer der Brandkatastrophe von Donaueschingen ist ein 76 Jahre alter Mann geworden, der seit dem Brande geistig nicht mehr normal war und jetzt seinem Leben in der Brigach ein Ende gemacht hat.

Berlin 10. Sept. Das Befinden des Fürsten Eulenburg war in letzter Zeit nicht zum besten und hat sich gestern nachmittag derart verschlimmert, daß Anlaß zu großen Besorgnissen vorlag. Der Fürst wurde im Laufe des Nachmittags von einem schweren krampfartigen Anfalle heimgesucht. Erst als man dem Fürsten eine Morphium-Einspritzung verabfolgte, trat wieder Beruhigung ein. Die Fürstin befand sich während des Anfalles bei ihrem Gatten, verließ ihn aber nach einigen Stunden, da sie von dem behandelnden Arzte die Zusicherung erhielt, daß augenblicklich keine Gefahr mehr vorliege. Wie verlautet, befindet sich der Fürst infolge der bevorstehenden Verheiratung eines seiner Söhne mit einer Sängerin in steter Aufregung, durch die sein ohnehin bedenklicher Zustand immer von Neuem Erschütterungen ausgesetzt wird.

Berlin 10. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung in Charlottenburg bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung zur Zeppelin-Spende 6000 ℳ und für die Abgebrannten in Donaueschingen 3000 ℳ. — Im Verlauf der gestrigen Sitzung wurde auch ein Antrag angenommen, in dem der Magistrat ersucht wird, Protest gegen die drohende Gas- und Elektrizitätssteuer einzulegen. Auch der Berliner Magistrat bereitet bekanntlich einen Protest gegen diese Steuer vor. — Die Stadtverordneten von Wilhelmsdorf bewilligten gestern für Zeppelin 3000 ℳ und für Donaueschingen 1000 ℳ.

Paris 10. Sept. Der „Matin" veröffentlicht einen längeren Artikel, der sich scharf gegen die deutsche Politik wendet. Es heißt darin u. a.: Der deutsche Vorschlag Muley Hafid anzuerkennen, ohne daß dieser sich auf die Akte von Algeciras verpflichtet, wird von Frankreich und seinen Freunden abgelehnt. Die Haltung Deutschlands werde keineswegs eine Aenderung in der französischen Politik herbeiführen. Deutschland unterstütze den muselmanischen Fanatismus gegen die solidarische Civilisation. Es sprenge die Einheit der Mächte, um sich die Freundschaft Muley Hafids zu sichern. Deutschland trenne sich von den Signatarmächten von Algeciras, um eine Sonderpolitik zu betreiben. Das sei sein gutes Recht, aber man dürfe dann in Deutschland später nicht von der Einkreisung sprechen, denn wenn Deutschland allein stehe, so sei das nicht die Folge einer Einkreisung der Mächte sondern darauf zurückzuführen, daß Deutschland sich selbst isoliere.

Petersburg 10. Sept. Der heutige 80. Geburtstag Leo Tolstois wird in der Presse einmütig gefeiert. Sämtliche Blätter ohne Ausnahme bringen Tolstoi-Artikel, in denen sie den greisen Jubilar als Dichter, Philosophen und Menschen feiern. Tolstoi geht es befriedigend, er ist guter Dinge und liest selbst die vielen Briefe und Telegramme, die in ungeheurer Menge aus aller Welt mit Glückwünschen und Begrüßungen eintreffen.

London 10. Sept. Der Mitarbeiter des „Daily Mail" auf dem deutschen Manöverfeld, der anscheinend ein Offizier ist, erklärt, die englischen Territorialtruppen seien der deutschen Kavallerie im Aufklärungsdienst weit überlegen. Die deutsche Kavallerie ähnele auf ihren Patrouillen-Ritten mehr Reitern der Königlichen Leibgarde, die in voller Gala Pall Mall herunter ritten, als

---

„Ich verlange ja nicht, gnädiges Fräulein, daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken," lenkte er ein, „das wäre für die kurze Zeit unserer Bekanntschaft zu viel verlangt, aber vielleicht vertrauen Sie sich meiner Leonore an. Sie ist so ruhig, gut und verständig und wird Ihnen sicher Trost geben können. Wenn es aber für Sie zu handeln gibt, so befehlen Sie über mich und auch über Wildenstein, Ihren alten Jugendfreund, der, wie ich wohl behaupten kann, jeder Zeit zu Ihrem Dienst bereit ist. Soll ich Sie zu Leonore führen, damit Sie der jungen Braut Ihr Herz ausschütten? Kommen Sie, ich mag heute an dem Tage, der mir mein Glück gibt, an meinem Verloburgstag, keine traurigen Gesichter sehen."

Irmgard schüttelte ernst das feine Köpfchen und schluckte tapfer die wieder aufsteigenden Tränen herunter.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, Herr von Waldenburg," sagte sie wie müde, „aber ich kann nicht zu Leonore gehen. Ich möchte nicht in ihr bräutliches Glück einen Mißklang tragen, der nur zu leicht einen Widerhall im jungen Herzen findet."

Irmgard's Blick fiel auf den zerknitterten Brief in ihrer Hand.

„Sehen Sie," sagte sie zu Dietrich mit Bitterkeit, „dieses kleine Stück Papier entscheidet mein Geschick. Ich hoffte, es sollte mir Erlösung bringen, das Band zerreißen, das ich nicht zerreißen kann! Es war umsonst! Ich bleibe gebunden, ich bleibe elend in Zeit und Ewigkeit!"

Wie der Aufschrei einer Gemarterten klang es aus Irmgard's Munde und Waldenburg war es, als sei ihr glühendes Empfinden das seine.

Er wollte warm mitempfindend zu ihr treten, aber schon war Irmgard entschwunden. Wie ein gejagtes Reh entfloh sie durch die Gänge des Parkes. Ein leiser Windhauch strich durch die Bäume und ließ die glitzernden Regentropfen herabrieseln auf Irmgards Haupt wie stille Tränen. —

Zu Waldenburgs Füßen lag der zerdrückte Brief. Langsam hob er ihn auf, wie ein tiefes Erblassen zog es über seine Züge, als er folgendes las:

Irmgard!

Bitte, verschone mich mit Deinem sentimentalen Gewinsel von Liebe, Pflicht, Glaube und dgl. Du hast Dich mir verlobt, hast es geschworen, mir anzugehören in Zeit und Ewigkeit und dabei bleibt's. Ich dachte, Du solltest fern von mir endlich zur Vernunft kommen, aber es scheint nicht der Fall zu sein. Hast Du Dich getäuscht in mir, als Du Dich mir verlobtest, so ist das Deine Sache, ich habe Dich ganz so gefunden, als ich es mir gedacht. Deine ungesunde Gefühlsduselei soll Dir schon, wenn Du erst meine Frau bist, vergehen. Sei versichert, daß ich nie und nimmer auch nur einen Schritt weiche. Ich würde eher Dich und mich töten, ehe ich das Band löse, das uns verknüpft. Kannst Du mir Deine Liebe nicht geben, so laß es bleiben, das ändert an unserm Verhältnis nichts. Denke an Deinen Schwur und an Deinen Rudy.

P. S. Kann ich in den nächsten Tagen 100 Mark von Dir haben? Muß Wechsel bezahlen, sonst sitze ich in der Patsche, aus der mir zu helfen Deine Pflicht ist. Im übrigen, dehne Deine Sommerfrische nicht zu lange aus — Deine Schülerinnen könnten ungeduldig werden. Wenn Du zurückkommst, soll wie Du mir versprochen, endlich unsere Hochzeit sein. D. O.

„Welche Rohheit, welche maßlose Rohheit," kam es empört von Waldenburgs Lippen und der Brief flog, in Atome zerstört, weithin in den Rhein. „Diesem Mädchen, dieser Perle derartiges zu bieten. Ich muß und will diesen Schuft zur Rechenschaft ziehen und Irmgard von ihm befreien, koste es, was es wolle. Sogleich will ich mit Wildenstein reden, er muß, er wird mir helfen!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Soldaten, die im feindlichen Gebiet nach einem verborgenen Feind spähten. Die englische Yeomanry sei der deutschen Kavallerie in ihrer Aufgabe weit überlegen und hätte im Ernstfalle keinen würdigen Gegner an ihr.

Vermischtes.

„Die Schwaben werden nicht eher gescheit, als bis sie vierzig Jahre alt sind." Schreiber dieses ist ziemlich weit in der Welt, auch im Ausland herumgekommen und überall hört er obigen Ausspruch. Hat jemand seinen Auftraggeber nicht verstanden oder etwas ganz und gar verkehrt gemacht, tönt ihm der geflügelte Ausdruck entgegen: „Du bist halt auch ein Schwabe und wirst nicht eher gescheit, als bis du vierzig Jahre alt bist". Ein höhnisches Spottgelächter von Seiten der anwesenden Kollegen ergießt sich über den Betreffenden und zwingt ihn, in klügerem Falle auch mit einzustimmen, um über das momentane Aergernis hinwegzukommen. Außerhalb Schwabens und über den Grenzen unseres deutschen Vaterlandes erweckt dieser Ausspruch die Auffassung, daß dem wirklich so sei, während jedoch die Kenner des schwäbischen Volksstammes wissen, daß die Schwaben in geistiger Begabung auf derselben hohen Stufe stehen, wie die anderen deutschen Volksstämme. Wenige nur wissen den Ursprung dieses geflügelten Ausspruches und so gestatte ich mir, zur Frage seiner Entstehung einen kleinen Beitrag zu liefern. Es war zur Zeit des Mittelalters, als nacheinander die Gründung der deutschen Städtebünde erfolgte. Auch der schwäbische Städtebund entstand und verfolgte den Zweck, wie alle seine Vorgänger, welche mitunter von nicht langer Dauer waren, den Schutz des Handels, des Eigentums und des Kaufmannes, gegen die damaligen Wegelagerer, das Raubrittertum, welches sich ungehindert und in frivoler, barbarischer Weise die Wagenzüge der Kaufleute überfiel, diese ausplünderte oder als Beute mitnahm und die oder den Eigentümer in das nahe Burgverließ schleppte und nur gegen hohes Lösegeld wieder freigab. Der schwäbische Städtebund war einer der mächtigsten im deutschen Reiche und überdauerte infolge seiner guten Organisation die meisten der anderen Bünde, sehr zum Aerger seiner Gegner. Manche stolze Raubritterburg wurde von ihm aufgehoben und seine Insassen, entweder aufgehängt, oder in die sicheren Gefängnistürme der Stadt gesteckt und dem ganzen Räuberunwesen ein gewaltiger Riegel vorgeschoben. Zu dem Aeltesten (oder Vorstand) des Bundes durften laut Satzungen des Bundes nur Männer, welche das vierzigste Lebensjahr erreicht hatten, von Seiten der Mitglieder gewählt werden. Männer, welche an Erfahrungen reich und an Verstand reich waren, wie sich die Satzungen ausdrückten. Infolgedessen man auch annahm, daß der Bund wie kein anderer auf das ganze Räuberunwesen so nachhaltig wirkte und es ausrottete. In ihrer ohnmächtigen Wut darüber, daß ihnen das Handwerk gelegt und ihre Einnahmequellen versiegten, überhäuften sie die schwäbischen Bündler mit grimmigem Hohn und Spott und bezugnehmend auf die Wahl ihrer Aeltesten mußten sie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit hören, daß sie als Schwaben ja nicht eher gescheit werden, als bis sie vierzig Jahre alt sind. Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich dieser Ausspruch erhalten und in der Welt immer mehr verbreitet, manchem zum Aerger, vielen aber auch zur Heiterkeit.

Eine Riesentropfsteinhöhle ist in Kaiser Wilhelmsbad entdeckt worden. Den Eingeborenen des Landes muß sie seit vielen hundert Jahren bekannt sein, da man darin Gerätschaften, Waffen und allerlei andere Gebrauchsgegenstände fand, die teils aus neuester Zeit stammen, teils aber sicher schon mehrere hundert Jahre alt sind. Jedenfalls weisen sie durch Form und Art, die von der jetzigen durchaus verschieden ist, bei der Gewohnheit der eingeborenen Stämme, an ihren Gebrauchsgegenständen nichts zu ändern, auf ein langes Alter hin. Von den ungeheuren Dimensionen der neugefundenen Tropfsteinhöhle kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sie über 1 Kilometer lang ist. Sie stellt eine gewölbte Halle dar, die die Form einer ungeheuren Kirche hat. Die Akustik der Tropfsteinhöhle ist vorzüglich, denn jedes Wort hat einen fast brausenden Klang. Sie liegt auf dem rechten Ufer des Baches Jukan.

Wie hoch kann der Mensch im Ballon steigen? Schon lange ehe die ersten Menschen mit Ballons in die Lüfte aufstiegen, waren der Menschheit die eigenartigen Krankheitserscheinungen bekannt, denen der Mensch von gewissen Höhen ab ausgesetzt ist. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts beschreibt der Jesuit Acosta eine ganze Reihe von Krankheiten und Leiden, den die Reisenden, die sehr hoch liegende Stätten besuchen, ausgesetzt sind. Es ist nun natürlich, daß als erster ein Spanier die Erscheinung der Bergkrankheit beobachtet, denn die Verhältnisse zwangen die Spanier auf ihrem amerikanischen Eroberungszuge tief in die Cordilleren-Bergkette einzudringen und Pässe und Höhen zu erklimmen, die über den Mont Blanc hinausgingen. Damals freilich waren es nur Krieger und Abenteurer, die im Gebirge zu solchen Höhen emporbrangen; der begeisterte Bergsteiger, der aus Liebe und Leidenschaft für den Sport die Gefahren des Hochgebirges nicht scheut, war damals unbekannt. Heute dagegen ist man mit den Symptomen der Bergkrankheit sehr genau vertraut. In der Regel beginnt sie mit Schwindelanfällen, mit Uebelkeit und mit Erbrechen, Puls und Atem beschleunigt sich, alle Bewegungen werden langsamer, die Sensibilität stumpft ab, das Denken verwirrt sich und schließlich treten Ohnmachtsanfälle ein und bisweilen sogar der Tod. Dabei wird auch nicht selten beobachtet, daß die Bauchhöhle des Kranken sich aufbläht und oft kommt es auch zu Blutergüssen. Im gemäßigten Klima tritt diese Bergkrankheit gewöhnlich in Höhen von über 3500 Metern ein; bei den Tropen dagegen scheint die Krankheitsgrenze höher zu liegen und erst bei 4000 Metern zu beginnen. Zweifellos bereiten die Anstrengungen eines langen und schwierigen Aufstieges dem Einbruch der Krankheit den Boden. Aber die Ermüdung und Erschlaffung allein reichen nicht aus, um sie zu erklären, denn die Erfahrung hat längst gelehrt, daß bei Ballonaufstiegen in größeren Höhen ähnliche Krankheitserscheinungen auftreten und weitere Untersuchungen haben gezeigt, daß die Bergkrankheit und die Ballonkrankheit sich nur durch die äußeren Umstände ihres Auftretens unterscheiden. Im Ballon fällt die Verminderung der physischen Widerstandsfähigkeit durch die verbrauchte Kraft fort und die Krankheitserscheinungen sind einzig auf die niedrigere Atmosphäre der Depression zurückzuführen. Dabei ist es interessant zu beobachten, daß die Ballonkrankheit erst in ungleich größeren Höhen eintritt als die Bergkrankheit. Glaisher erreichte im Jahre 1862 eine Höhe von 8840 Meter, ehe er ohnmächtig wurde. Bei dem berühmten Aufstieg des „Zenith" vom Jahre 1875, bei dem Croce-Spinelli und Sivel ihren Tod fanden und Tessandier nur wie durch ein Wunder gerettet wurde, erhob der Ballon sich zur Höhe von 8600 Meter. Dr. Paul Dégine weist im „Eclair" darauf hin, daß man hieraus erkennen könne, in welchem Maße bei den Bergsteigern die körperliche Erschöpfung die Krankheit beschleunige und begünstige, aber im übrigen müssen Berg- und Ballonkrankheit als zwei nahe verwandte Abarten einer einzigen Gattung, der Höhenkrankheit, angesehen werden. Je niedriger der atmosphärische Druck ist, umso geringer ist der Sauerstoffgehalt, sodaß das Atmen umso schwieriger wird, je höher man emporkommt. Der atmosphärische Druck, der am Meeresspiegel 76 Zentimeter beträgt, sinkt schon bei Chamonix (1020 Meter) auf 67 Zentimeter, am Simplon (2020 Meter) auf 59, auf dem Mont Blanc (4810 Meter) auf 42 und auf dem Mont Everest (8840 Meter) auf nur 25 Zentimeter. Daraus ergibt sich, daß bei fortwährendem Steigen wir schließlich in eine Sphäre kommen, in der die Atmung unmöglich ist. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die Höhenkrankheit bei Ballonfahrern bereits in Regionen ausbrach, deren atmosphärischer Druck noch 25 Zentimeter betrug, und bei Bergsteigern, die durch die Anstrengungen in ihrer Widerstandskraft geschwächt waren, traten die Symptome bereits bei 40 Zentimeter Pression auf. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß der Mensch, falls er nicht durch künstliche Mittel das Unzureichende der Atmosphäre zu ergänzen weiß, über größere Höhen als 8000 Meter sich kaum wird erheben können. Nun hat man allerdings auf den Ausweg hingewiesen, sich mit Sauerstoffballons zu versehen, mit deren Hilfe die Atmung sich dann künstlich aufrecht erhalten lassen könnte. Allein mit den Symptomen der Höhenkrankheit ist auch das Aufschwellen des Bauches und der Blutsturz verbunden. Beide Phänomene sind ebenfalls Folgen der verringerten atmosphärischen Spannung. Die Eingeweidegase, durch keinen genügenden äußeren Druck mehr gehemmt, dehnen sich aus, blähen sich auf; bis zu welchem Grade dieser Prozeß fortschreiten kann, weiß man heute noch nicht, allein es ist anzunehmen, daß er bei fortwährendem Steigen ebenfalls sich steigert. Der Blutsturz seinerseits hängt ab von dem Gleichgewicht zweier Spannungen, einer inneren durch den Blutkreislauf, und einer äußern durch den Druck der Luft. Wenn der Luftdruck eine gewisse untere Grenze erreicht, wird das Gleichgewicht zerstört und die Adern platzen wie ein Kautschukschlauch, den man einem zu großen Wasserdrucke ausgesetzt hat. Dagegen aber bilden die Sauerstoffballons kein genügendes Abwehrmittel. Was nun die Aeroplane anbelangt, so ist ihre Höhengrenze noch mehr beschränkt als die der Ballons. In gewissen Höhen fehlt ihnen der nötige Sauerstoff für den Motor; man berechnet diese Höhe auf annähernd 1000 Meter.

Indische Wunderkuren. Die Vorstellung, daß gewisse Uebel und Krankheiten durch Wallfahrten nach bestimmten, besonders gnadenreichen Oertlichkeiten geheilt werden könnten, beschränkt sich nicht auf den west-europäischen Kulturkreis. Auch Indien besitzt mehrere solcher Zufluchtsorte, unter denen sich namentlich Andambar, ein Dorf im Süden von Mahratta, der größten Beliebtheit erfreut. Im Norden gibt es vier ähnliche heilige Stätten, und auch in Bombay ist ein besonderer Tempel zur Heilung von Besessenen bestimmt. Der Donnerstag dient den großen Volkszusammenkünften. Von der Art der Zeremonien, wie sie in Andambar gebräuchlich sind, entwirft die Wiener Medizinische Wochenschrift nach dem Bericht eines Ortsansässigen namens Byramji Hormusji eine Schilderung. Die Leute bringen ihre Verwandten, die an Hysterie, Epilepsie und ähnlichem leiden, an die heilkräftige Stätte. Gegen 8 Uhr abends beginnt die große Glocke des Tempels, die an einer horizontalen, mit eisernen Griffen versehenen Querstange schwingt, zu läuten. Die Hilfesuchenden hängen sich an die Griffe und bleiben etwa eine Viertelstunde bis eine Stunde in dieser Lage. Dazu wird von den Priestern aller mögliche Lärm mit Zimbeln und sonstigen Instrumenten vollführt. Mitten in diese sinnverwirrende Szene fällt der Umzug des heiligen Palanquins, der von der Menge angebetet wird. Hormusji weiß von mehreren Heilungen als Augenzeuge zu berichten, die in ihren Einzelheiten an die mittelalterlichen Teufelaustreibungen erinnern. Es ist keineswegs überraschend, daß Leiden, die der Suggestionstherapie eben zugänglich sind, in manchen Fällen unter den geschilderten Umständen gebessert werden.

Voraussichtliche Witterung:

Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge, mäßig warm.

Gottesdienste.

13. Sonntag nach Trinit., 13. Sept. Vom Turm 269. Predigtlied: 12. 9½ Uhr: Vormitt.-Predigt. Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre für die Söhne. 2 Uhr: Konferenz der Jünglingsvereine des Bezirks im Vereinshaus.

Donnerstag, 17. Sept. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus. Stadtpfarrer Schmid.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation **Sindlingen** sind wieder angekört worden 18 männliche und 21 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirksvereins nimmt Herr Vereinssekretär Fechter entgegen. Der Preis pro Monat-Alter und pro Stück beträgt 18 ℳ für die männlichen und 15 ℳ für die weiblichen Tiere.

Calw, 9. September 1908.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins.
Reg.-Rat Voelter.

Reklameteil.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen,
Frühstück für Alt u. Jung.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen m. d. Bilde der Schaffterin.

Knorr-Sos

würzt famos

und ist dabei am billigsten.

Hergestellt durch die Fabriken von **Knorr's Hafermehl** u. **Knorr's Hahn-Maccaroni.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privat-Anzeigen.

Am 1. Oktober 1908

beginnt ein **neues Abonnement** auf alle Zeitschriften; ich lade höflich zu Bestellungen ein und empfehle besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich für das Vierteljahr:

Sonntagszeitung	M. 2 60.	Neue Musikzeitung	M. 1.50.
Vom Fels zum Meer	M. 3.25.	Fliegende Blätter, halbjährl.	M. 6.70.
Die weite Welt	M. 3.25.	Lustige Blätter	M. 2.—.
Die Woche	M. 3.25.	Münchener Jugend	M. 4.—.
Für alle Welt	M. 2.80.	Simplizissimus	M. 3.60.
Das Buch für Alle	M. 2 10.	Meggendorfer Blätter	M. 3.—.
Velh. & Klass. Monatshefte	M. 4 50.	Immergrün, 13 Hefte à	20 ₰
Westermann's Monatshefte	M. 4.—.	Mode und Haus	M. 1.—.
Süddeutsche Monatshefte	M. 4.—.	Deutsche Modenzeitung	M. 1.—.
Der Türmer	M. 4.—.	Modenzeitung f. D. Haus	M. 1.65.
Der Kunstwart	M. 4.—.	Pariser Mode	M. 1.30.
Ueber Land und Meer	M. 3.50.	Wiener Mode	M. 2 80.
Zur guten Stunde	M. 2.60.	Die elegante Mode	M. 1.75.
Leipziger Illustr. Zeitung	M. 7.50.	Bazar	M. 2 50.
Gartenlaube	M. 2.—.	Große Modenwelt	M. 1.—.
Daheim	M. 2.50.	Kleine Modenwelt	50 ₰
Quellwasser	M. 1.80.	Modenwelt	M. 1.25.
Grüß Gott	65 ₰	Modenpost	M. 1.50.
Das Kränzchen	M. 2.—.	Modenrevue	M. 2.—.
Der gute Kamerad	M. 2.—.	Revue des mod. paris.	M. 3.—.
Moderne Kunst, 24 Hefte à	60 ₰	Frauenfleiß	75 ₰
Universum	M. 3.50.	Kindergarderobe	60 ₰
Bibliothek der Unterh., 13 Bde. à	75 ₰	Wäschezeitung	60 ₰
Engelh. Romanbiblioth., 26 Bde. à	50 ₰	Für's Haus	M. 1.50.
Romanbibliothek	M. 2.25.	Dies Blatt gehört der Hausfrau	M. 2.40.
Romanzeitung	M. 3.50.	Praktische Schneiderin	M. 1.—.

☛ Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden stets rasch und pünktlich geliefert.

Friedrich Häussler,

Telephon 61. Buchhandlung, Calw.

Calw.

Warnung!

Wie vor einigen Jahren, so sind auch gegenwärtig wieder Hausierer mit Seife in hiesiger Gegend. Diejenigen, die damals mit der Seife beglückt worden sind, werden sich jedenfalls der geringen Qualität noch gut erinnern können.

Diese Seife ist absolut keine Ia. Kernseife, wie man sie in hiesiger Gegend gewöhnt ist, sondern eine ganz gewöhnliche Wasserglas-Seife, die nach unserem Gutachten höchstens einen Wert von Mark 5—6 per Zentner repräsentiert.

Die verehrliche Einwohnerschaft von Stadt und Land möchten wir daher vor Ankauf dieser geringen und im Verhältnis zur Qualität viel teureren Ware warnen.

Chr. Schlatterer. R. Hauber.

Seifensiedereien.

Bad Liebenzell.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Wegen baulicher Veränderungen setze von **Montag, den 14. Sept. ab,** mein ganzes Warenlager einem Ausverkaufe aus.

Dasselbe enthält:

schwarze und farbige Kleiderstoffe, Damentuche, Blousenstoffe und Blousensamte, bemustert,
Unterrockstoffe in Moiree, wollen und halbwollen,
Schurzzeuge in allen Farben und Preislagen,
Weiße und farbige Damaste, Satin Augusta, Bettzeuge,
Bettbarchent und Bettfedern in verschiedenen Preislagen,
Hemdenflanelle in allen Farben und Qualitäten,
fertige Normal-, Trikot- u. Flanellhemden, Unterhosen,
Unterleibchen für Herren und Damen,
Anstandsröcke, Strümpfe und Socken,
Woll- u. Baumwollgarne in allen Farben u. Preislagen,
Woll. Umschlagtücher, Schaals u. Baumwolltücher 2c.

☛ 10% Rabatt gegen bar. ☚

Ein großer Posten zurückgesetzter Waren, sowie Resten werden weit unter Preis abgegeben.

Georg Kussmaul.



Morgen **Samstag** und **Sonntag,** den 12. und 13. ds, findet

Ganskegeln

statt, wozu höflichst einladet

Emil Stammler, Vorstadt.

Trikotagen.

Mein Lager in **Hemden, Jacken und Unterhosen**

ist wieder frisch sortiert und mache ich hauptsächlich auf **Unterhosen ohne Naht** aufmerksam.

W. Entenmann, obere Federstraße.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Gottlob Niethammer.

Austrägerin Frau Beißer.

Logis.

Mein unteres Logis habe ich bis 1. Januar zu vermieten.

Friedrich Heugle,
Nonnengasse.

Ein freundliches

Logis

ist an eine kleine, ruhige Familie auf 1. Oktober oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Bestellungen auf
Salat-(Wurst)Kartoffeln
frei vor's Haus zum Stuttgarter Marktpreis nimmt bis 20. Septbr. entgegen

K. Otto Vinçon.

Weinsberger-Lose

à 2 M. empfiehlt

Friseur Winz.

Haupttreffer 35000 Mk.

Atelier für künstliche Zähne

von

Ed. Bayer

neben dem Rössle.

Einsetzen künstlicher Zähne, Plombieren, Operationen.

Sorgfältigste Ausführung.

Zur Herbstsaat empfiehlt

Weizen, Mettes Square head,
Wintergerste,
Winterwicken, erstes Grünfutter.

Wilhelm Dingler,
Telefon 69.

Unterzeichneter verkauft:

1 mittlere Kuh mit dem 2. Kalb,
1 jähriges Rind,
10 junge schöne Hühner,
1 Glucknenne mit 15 Küken,
sowie
8 Rm. schäleichenes Holz.

Lammwirt Lörcher, Speßhardt.

Ein Britschenwägele

mit Federn, von 8—10 Ztr. Tragkraft, hat zu verkaufen

Schmiedmeister Hartmann.

Wegen Entbehrlichkeit habe ich eine Partie



Fässer

im Eichgehalt von 300—450, 600—700, sowie einige mit 1000—1200 und eines mit 2000 Liter preiswürdig abzugeben.

Ad. Andler z. Hirsch,
Bad Teinach.

Auch empfehle ich so lange Vorrat vorzüglichen

1904er Kaiserstühler Edelwein,
sowie
1906er bad. Rotwein,
in Quantitäten von 30 Liter an.

Idealnährbrot „Volkswohl",

ein vorzügliches, von Aerzten bestens empfohlenes Gesundheitsbrot, spez. für Magen- und Darmleidende, empfiehlt in stets frischer Ware:

Gottlob Niethammer,
Bäckermeister, Calw, Marktplatz.



Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann } **Calw.**
Th. Wieland, Alte Apotheke
C. F. Grünenmai jr.
Louis Scharpf, } **Liebenzell.**
Apotheker C. Mohl



Zugelaufen

ein weißer **Spitzerhund.** Abzuholen gegen Futtergeld u. Einrückungsgebühr bei

Jakob Weiß sen., Metzger, Althengstett.



Nächsten **Sonntag, 14. Sept.,** findet hier

große Hundebörse

statt, wozu freundlichst einladet

Lammwirt **Lörcher,**
Speßhardt.

Schirm mit Metallgriff ist stehen geblieben bei

K. Otto Vinçon.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw